

Darstellung des Greisenalters in leiblicher Hinsicht, sowie im Hinblick auf das Seelenleben behandelt es in ruhiger, überzeugender Weise: 1. die charakteristischen Fehler, 2. die charakteristischen Tugenden des Greisenalters, und 3. die anzuwendenden Mittel, um es zu heiligen und für die Ewigkeit fruchtbringend zu machen. Es ist ein Trostbuch für den Priestergrat, der in demselben manches finden wird, das ihn ermuntert und mit den Armeeligkeiten des Alters aussöhnt. Aber ganz besonders ist es ein Heilsbuch, ein Buch voll ernster, eindringlicher Mahnungen für jüngere Priester, damit sie sich den Weg zu einem gesegneten, an Verdiensten fruchtbaren Greisenalter ebnen. Die Sprache ist edel und gewinnend. Das Buch eignet sich ganz besonders zur geistlichen Læsung, da es zur Einführung in sich selbst mächtig anregt. Es kann allen Priestern, die es mit ihrer eigenen Heiligung ernstlich meinen, bestens empfohlen werden. Dem hochwürdigen Herrn Verfasser sei für dieses nützliche Buch herzlichst gedankt.

Filippstorf. G. Diezel C. ss. R.

34) **Geschichte der Laiencommunion bis zum Tridentinum.** Von Dr. Jakob Hoffmann, Curat und Religionslehrer an der städtischen Handelschule in München. Speyer, Jäger'sche Buchhandlung. 1891. 209. VI. 8°. M. 3.— = fl. 1.20.

Der Verfasser behandelt in dieser Schrift die Antheilnahme der Laien an dem Opfermahl von der ersten christlichen Zeit bis zum Tridentinum. Er hat das zerstreut liegende Material gesammelt, um uns mit allen bekannt zu machen, was die Laiencommunion betrifft: ihre Stellung zum Opfer, Zeit und Ort derselben, Häufigkeit ihres Empfangs, Vorbereitung, Ritus; die Kinder-, Kranken-, Totencommunion, der Laienkelch u. s. w. Manches, wie zum Beispiel der Beweis für den Östercharakter der Eucharistie (S. 4—8), hätte wegleiben können, dagegen vermissen wir eine Besprechung der sogenannten Andachtsbeicht als Vorbereitung auf die heilige Communion.

In der Darstellung sind uns einzelne Ungenauigkeiten aufgefallen, zum Beispiel Seite 1: „Jedem (!) Opfer entspricht ein Opfermahl“; Seite 4: „Erste Periode (1 [!] bis 325)“; Seite 37: „worin ihm noch neulich (!) Winterim folgte“; Seite 164 dürfte es statt: „Die erste heilige Communion der Kinder“ besser heißen: „Die heilige Communion der Kinder“. Ebenso lässt der Stil manches zu wünschen übrig. So fällt hauptsächlich bei gedrängter Darstellung die merkwürdige Aneinanderreihung der Sätze auf, wie Seite 39, 40, 48, 62, 70, 99, 107, 113, 132, 153.

Auch wäre ein Sachregister sehr erwünscht, weil so vielerlei Dinge in dem Buche besprochen werden, welche nicht schnell genug aus dem Inhaltsverzeichnisse gefunden werden können.

Wenn man der Schrift auch anmerkt, dass sie eine Erstlingsarbeit sein muss, so hat der Verfasser doch bei dogmatischer Richtigkeit sein liturgisches Thema ziemlich vollständig erschöpft und uns ein Buch geliefert, in welchem sich jeder über die einschlägigen Fragen orientieren kann.

Mainz. Dr. W. E. Hubert, Rector.

35) **Pädagogische Vorträge und Abhandlungen.** Herausgegeben von Josef Pötsch. Kempten. Kösel.

Sechstes Heft: Die culturhistorischen Stufen der Herbart-Ziller-Stoy'schen Schule. Von Al. Knöppel. Preis broschiert 45 Pf. — 27 kr.

Ziller verlangt zum Zwecke der Concentration des Unterrichtes die Verbindung der Unterrichtsfächer jedes Jahres mit einem „Gesinnungsstoffe“. Diese „Gesinnungsstoffe“ will er in seinem Schema für die acht Jahrgänge der Volkschule so ausgewählt haben, dass die Einzelentwicklung der Zöglinge den Phasen